



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:09 Uhr und endet am Samstag um 17:21 Uhr

וישליח



Keine Furcht

1. Mose 32:4 – 36:43 (Chumasch Schma Kolenu – S. 174)

Nach 20 langen Jahren kehrt Jakob ins Heilige Land zurück. Er schickt Boten zu seinem Zwillingsbruder Esau in der Hoffnung auf eine Versöhnung. Seine Boten aber berichten ihm, dass sein Bruder 400 bewaffnete Männer zu dem Treffen führt. Irritiert bereitet sich Jakob auf einen Krieg vor, betet zu G-tt und schickt Esau hunderte von Tieren als Geschenk, um ihn zu beschwichtigen.

Jakob setzt seine Familie und seine Habseligkeiten über den Fluss Jabok, um sie in Sicherheit zu bringen. Er selbst bleibt zurück und begegnet einem Erzengel, mit dem er bis zur Morgendämmerung ringt. Schließlich besiegt Jakob das übernatürliche Wesen, das ihm den Namen Israel (»Er ringt mit G-tt«) gibt.

Am nächsten Morgen findet ein versöhnliches Treffen mit Esau statt. Die beiden Brüder umarmen und küssen sich, dann gehen sie ihrer Wege. Jakob kauft ein Grundstück nahe der Stadt Schechem (das heutige Nablus).

Der Kronprinz von Schechem entführt und vergewaltigt Jakobs einzige Tochter Dina. Ihre Brüder, Simeon und Levi, töten aus Rache alle geschwächten männlichen Einwohner der Stadt, nachdem sie sie unter Vortäuschung einer bevorstehenden Hochzeit zwischen dem Kronprinz und Dina zur Beschneidung genötigt haben. Jakob missbilligt die Tat seiner Söhne und zieht aus Angst vor Vergeltung nach Bethel.

Rachel stirbt während der Geburt ihres jüngsten Sohnes Benjamin und wird nahe Bethlehem beerdigt. Jakob kommt in Hebron an und trifft nur seinen Vater Isaak wieder. Seine Mutter Rebekka ist vor seiner Ankunft verstorben.



Jacob And The Angel (»Jakob und der Engel«) von [Richard L. Minns](#)

Haftara

Strafe

Obd. 1:1–21

(Schma Kolenu – S. 188)

In der Haftara dieser Woche wird die Bestrafung der Edomiter, der Nachkommen Esaus, erwähnt, was an den Konflikt zwischen Esau und Jakob im Wochenabschnitt erinnert.

Der Prophet Obadja beschreibt die für das Volk Edom bestimmten Bestrafungen. Die Edomiter hatten den Juden nicht geholfen, als Judäa von den Babyloniern zerstört wurde. Sie hatten sogar an dem Gemetzel teilgenommen.

Der Prophet warnt: »Wenn du wie ein Adler hochgehst und dein Nest zwischen den Sternen baust, dann werde ich dich von dort herunterholen, sagt der Herr [...] Und Jakobs Haus soll Feuer und Josephs Haus eine Flamme sein, und Esaus Haus soll Stroh werden, und sie werden es anzünden und vertilgen. Esaus Haus wird keine Überlebenden haben, denn der Herr hat gesprochen«.

(Angelehnt an [Jüdische.info](#))

WUSSTEN SIE?

Vorbereitung



Fragen: Jakob soll seinen Bruder Esau treffen, nachdem die beiden sich seit zwanzig Jahren nicht gesehen haben. Ist Esau noch böse auf Jakob, weil dieser den Segen ihres Vaters Isaak auf listige Weise erhielt? Wird er ihn umbringen wollen? Hat er ihm verziehen? Vielleicht erinnert er sich nicht mehr an die Geschichte? Wie bereitet man sich auf so ein Treffen vor?



Drei Dinge: Unsere Weisen, s. A. haben Jakobs Verhalten analysiert. Raschi beobachtet drei Sicherheitsmaßnahmen, die Jakob als Vorbereitung für sein Treffen mit Esau unternimmt. Diese sind:



Krieg: Jakob teilt seine Menschen, die Schafe, die Rinder und die Kamele in zwei Lager, dass »...wenn Esau das eine Lager niedermacht, so wird das andere entrinnen« (32:9).



Gebet: Dann betet Jakob: »G-tt meines Vaters Abraham und G-tt meines Vaters Isaak, [...] errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus« etc. (32:10–13).



Geschenk: Jakob schickt seinem Bruder dazu zweihundert Ziegen, zwanzig Böcke, zweihundert Schafe, zwanzig Widder, dreißig Kamele, vierzig Kühe, zehn junge Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Esel (32:15–16). »Ich will ihn versöhnen mit dem Geschenk«, denkt er, »vielleicht wird er mich annehmen« (32:21–22).



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Yehuda Teichtal

Engel sein statt Esau

Wir lesen von Jakob, der alleingelassen worden war, und ein *Isch*, ein »Mann«, rang mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Raschi erklärt, dass dieser Mann der geistige Engel Esaus war. Jakobs Ringen mitten in der Nacht mit dem mysteriösen »Mann« war also Teil des andauernden Kampfes zwischen ihm und seinem Bruder.

Im nächstwöchigen Wochenabschnitt *Wajeschew* wird derselbe Begriff *Isch* verwendet, doch beschreibt er hier eine ganz andere Art »Mann«. Josef wird von seinem Vater Jakob ausgesandt, um seine Brüder zu besuchen. Josef verirrt sich auf die Reise. »Da fand ihn ein Mann, und siehe, er irrte auf dem Feld umher, und der Mann fragte ihn: Was suchst du? Und er sagte: Ich suche meine Brüder. Sag mir, wo sind sie auf der Weide?« (37:15–16). Wer war dieser geheimnisvolle Mann, der Josef in diesem verletzlichen Moment begegnete? Raschi sagt, es war der Engel Gabriel.

In beiden Geschichten treffen zwei zutiefst verletzbare Menschen, Jakob und Josef, jeweils auf einen Fremden – einen Mann, der aus heiterem Himmel auftaucht. Doch der große Unterschied ist, was dieser Mann tut. In dem einen Fall sieht der *Isch* einen einsamen Mann mitten in der Nacht, Jakob, und stürzt sich auf ihn. In der zweiten Geschichte stürzt sich der *Isch* nicht auf Josef, nutzt nicht dessen Schwäche für seine eigenen Ziele aus, sondern sieht darin eine Gelegenheit zu helfen.

Wenn ein Mann, der einer verletzlichen Person begegnet, die Gelegenheit ergreift, sie anzugreifen, dann ist dieser Mann, sagt Raschi, ein Winkel von Esau. Aber wenn ein Mann, der einer verletzlichen Person begegnet, die Gelegenheit ergreift, eine liebende Hand, ein führendes Herz anzubieten, dann muss es, so Raschi, der Engel Gabriel sein.

Wir alle begegnen jeden Monat, jede Woche, jeden Tag Menschen – Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen –, die allein sind, verletzlich, einsam, verloren, verwirrt. Wir sehen sie in ihrer Verletzlichkeit. Und wir treffen eine Entscheidung. Einige von uns ergreifen die Gelegenheit, sie zu unserem Vorteil zu nutzen. Manche Menschen nutzen sogar die Gelegenheit, sie auf unmoralische Weise zu missbrauchen, sich auf sie zu stürzen, sie anzugreifen, sie zu verletzen, gewollt oder ungewollt. Aber einige von uns begegnen denselben verletzlichen Menschen auf ganz andere Weise: Mein Freund, mein lieber Mensch, wonach suchst du? Lass mich herausfinden, was du suchst, was du brauchst, wonach du dich sehnst, was deine tiefsten Ängste und Befürchtungen sind? Jeder von uns muss die Wahl treffen, welche Art »Mensch« er sein will. Ich kann Esau werden, oder ich kann der Engel Gabriel werden.

Ein reicher Schüler des Baal Schem Tow, des Gründers des Chassidismus, war fasziniert von der Figur des Propheten Elija, der in unserer Tradition nie gestorben ist, sondern auf einem feurigen Wagen in den Himmel fuhr und eines Tages auf die Erde zurückkehren wird, um die Ankunft des Maschiach zu verkünden. Dieser Schüler flehte den Baal Schem an, ihn Elija sehen zu lassen. Er bot ihm seinen ganzen Reichtum an, aber der Baal Schem wies ihn ab.

Ein paar Tage vor Pessach kam der Baal Schem Tow zu dem Mann und sagte ihm, dass er ihm Elija zeigen würde – unter einer Bedingung: Er muss die Anweisungen ausführen, die er ihm geben würde. Der Schüler war sofort einverstanden. Der Baal Schem Tow sagte ihm, er solle einen Karren nehmen und ihn mit Vorräten für das Pessachfest füllen. Er solle genug Essen und Wein für viele Menschen hineinpacken. Am Tag vor Pessach sagte der Baal Schem Tow dem reichen Mann, er solle einer bestimmten Straße folgen, bis er zu einem kleinen Haus im Wald komme. Der reiche Mann ritt viele Stunden lang in den dunklen Wald, bis er schließlich zu einem kleinen Haus kam. In dem Haus lebte eine arme Familie, die ihre letzten Pessach-Vorbereitungen mit mageren Rationen traf. Der Mann verkleidete sich, wie es ihm der Baal Schem aufgetragen hatte, und fragte, ob er Pessach mit der Familie verbringen dürfe, und bot ihnen an, seine Wagenladung mit Vorräten mit ihnen zu teilen. Sie freuten sich, ihn in ihr Haus zu lassen, und sie freuten sich über all die Speisen, die er mitbrachte. Und der reiche Mann wartete, einen Tag, zwei Tage, drei Tage, vier Tage, er wartete die ganze Woche des Pessachfestes – aber, anders als der Baal Schem versprochen hatte, erschien Elija nicht.

Nach Pessach kehrte der reiche Mann zurück, suchte den Baal Schem Tow auf und erzählte ihm, wie enttäuscht und verärgert er war: »Ich bin den ganzen Weg geschlittert und habe das ganze Pessachfest mit diesen armen Fremden verbracht! Warum habe ich Elija nicht gesehen?« Der Baal Schem Tow sagte: »Geh noch einmal zu dem kleinen Haus, und diesmal schleich dich leise an und lausch am Fenster«. Als er sich dem Haus näherte, hörte der reiche Mann von drinnen Gesang und Jubel. Alle sprachen über das wunderbare Pessachfest, das sie gefeiert hatten. »Wer war wohl der geheimnisvolle Mann, der uns so viel zu essen brachte?«, fragte sich der Vater. »Was meinst du?«, sagte die Mutter. »Erkennst du Elija nicht, wenn du ihn siehst?« Und als er diese Worte hörte, verstand der reiche Mann, dass wir alle Elija, ja, dass wir alle verkleidete Engel sein können, wenn wir es nur wollen.

(Den ganzen Artikel lesen sie auf der [Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))

DOBRANOTCH
 & CHOR TUMBALALAIKA

Sa 13.12.25 20h

JÜD. GEMEINDEZENTRUM - MA - F3,4



www.kulturbruecken-mannheim.de
 Eintritt gegen Spende
 unverbindliche Preisempfehlung 20€



Blick in die Zukunft: Chanukka

Kerzenzündungen auf dem Rabbiner-Grünewald-Platz, vor der Synagoge

Jeden Abend von Sonntag, 14.12.
 bis Sonntag, 21.12. um 18:30 Uhr
 (außer am Freitag, 19.12. um 15:45 Uhr)

Chanukka-Feier für Jung und Junggebliebene!

Sonntag, 14.12., 16 Uhr
 im Samuel-Adler-Saal
 der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Chanukka-Abschlusskonzert
mit Chor, Solisten und Streichquintett
 Sonntag, 21.12., 19 Uhr im Samuel-Adler-Saal
 Eintritt frei, ohne Anmeldung!



Koscher einkaufen!



Koscher Eck, unser Lebensmittelladen, hat in den
 kommenden Wochen an folgenden Tagen geöffnet:

So., 7.12., 13–15 Uhr ♦ Di., 9.12., 17–19 Uhr
So., 14.12., 13–18:30 Uhr ♦ Di., 16.12., 17–19 Uhr

Eingang: F3, 2 (bei Makkabi klingeln)



Jüdisches Mannheim

Jean Berger

Der jüdische Pianist, Komponist, Musikwissenschaftler und Musikerzieher **Jean Berger** wurde 1909 als Sohn eines jüdischen Kaufmanns unter dem Namen **Artur Schloßberg** in Hamm geboren.



1919 zog Berger von Hamm nach Mannheim. Ab 1928 studierte er Musikwissenschaft an den Universitäten Heidelberg, Wien und beim französischen Komponisten **Louis Aubert** (1877–1968) in Paris. Zeitgleich begann er als Begleitpianist und Dirigent zu arbeiten.

1932 wurde Berger beim Musikwissenschaftler **Heinrich Bessler** (1900–1969) in Heidelberg mit der Arbeit *Die italienische Sonata für mehrere Instrumente im 17. Jahrhundert* promoviert. Im selben Jahr nahm er eine Stelle als Assistenz-Dirigent am Nationaltheater Mannheim an. Noch vor der Machtergreifung musste er als bei der öffentlichen Hand angestellter Jude Repressalien hinnehmen.

1933–1939 lebte Berger in Paris, um Komposition zu studieren und reiste viel als Dirigent und Begleitpianist. Dort änderte er seinen Namen offiziell. Unter dem neuen Namen Jean Berger tourte er als Begleitpianist durch Europa und den Nahen Osten. 1939–1941 war er Assistenz-Dirigent beim Städtischen Theater in Rio de Janeiro und am brasilianischen Konservatorium und tourte durch Südamerika.

Seit 1941 lebte er in den USA, dorthin war er auf einer Tournee mit einer brasilianischen Sängerin gereist. 1942 leistete er den Wehrdienst in der US-Army, 1943 wurde er US-Bürger. Er arbeitete im Office of War Information und produzierte dort bis 1946 fremdsprachige Radiosendungen und Shows für die United Service Organizations. 1946–1948 arrangierte er Radiosendungen für CBS und NBC und reiste als Konzertbegleiter.

1948 wechselte Berger zurück in die akademische Welt und übernahm eine Stelle am Middlebury College in Vermont, die er bis 1959 behielt. 1959–1961 arbeitete er an der University of Illinois at Urbana-Champaign. 1961–1966 lehrte er an der University of Colorado at Boulder und dann 1968–1971 am Colorado Women's College in Denver. Seit 1970 hielt er weltweit Vorträge über verschiedene Aspekte amerikanischer Musik und widmete sich der Komposition für Chor-Ensembles und Solostimme. 2002 starb er an einem Hirntumor.

(Wikipedia)

San Francisco auf dem Wasser

*Ich sitze in San Francisco
Auf dem Wasser
Ich wasche die Augen
In Blau und Grün
Es ist schön in San Francisco
Auf dem Wasser
Wieso ist es also,
Dass ich mich fern fühle?*

Der berühmte israelische Sänger **Arik Einstein** (1939–2013) fuhr Ende der 1970er nach Amerika, um zwei Konzerte vor Israelis zu singen. »Die Konzerte waren mir eigentlich egal«, erzählte er später, »das war nur ein Vorwand, nach Amerika zu fliegen und Basketballspiele zu besuchen«. Einstein war selbst ein eifriger Basketballspieler und spielte als Jugendlicher in der Jugendmannschaft von *Ha-Po'el Tel Aviv*. Er sah die weltbekannten Basketballer **Dr. Jay** (geb. 1950) und **Kareem Abdul-Jabbar** (geb. 1947) spielen und genoss alles, was Amerika einem Touristen anzubieten hat.



Dennoch fühlte Einstein sich einsam. Er vermisste seine Frau und sein Zuhause und die schönen Blicke der Golden Gate Bridge konnten ihn nicht trösten. Also schrieb er den Text für das Lied ***San Francisco Al Ha-Majim*** (»San Francisco auf dem Wasser«) und sein Freund, der Liedermacher und Sänger **Shalom Hanoch** (geb. 1946), komponierte es. Das Lied wurde 1980 Teil von Einsteins 18. Studioalbum ***Chamusch Be-Mischkafujim*** (»Mit einer Brille bewaffnet«). Es gilt als absoluter israelischer Klassiker.

Viel Spaß beim Anhören!

Elyakim Libmans Nusstorte

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt von [Tastes Like Home](#), einer Webseite, auf der eine Reihe von Rezepten zu Ehren der Geiseln gesammelt sind.

Elyakim Libman, Sohn des Vorsitzenden des Lokalrats von Kirjat Arba **Eliyahu Libman**, arbeitete am 7. Oktober 2023 im Sicherheitsdienst auf dem Nova-Festival. Der 23-jährige wurde an dem Tag von den Terroristen ermordet, galt aber sieben Monate lang als Geisel, dessen Zustand unbekannt ist. Anfang Mai 2024 wurde bekanntgegeben, seine Leiche sei im Grab einer anderen am 7. Oktober ermordeten Frau gefunden worden.

Möge sein Andenken ein Segen sein!



Zutaten

Für den Teig: 1 Ei ♦ 100 g Zucker ♦ 120 ml Öl ♦ 180 g Mehl

Für die Füllung: 3 EL Öl ♦ 60 ml Dattelsirup (Silan) ♦ 2 EL Honig ♦ 65 g Zucker ♦ 200 g Walnuss- oder Pekannuss-Kerne ♦ 1 TL Vanilleextrakt ♦ 3 Eier

Zubereitung

Für den Teig: Alle Teigzutaten glatt verkneten und den Boden und die Seiten einer eingefetteten runden Backform oder Springform damit auskleiden. Den Teig überall mit einer Gabel einstechen, damit er beim Backen nicht aufgeht. Backofen auf 180 °C Ober- und Unterhitze vorheizen und den Boden 10–15 Minuten vorbacken.

Für die Füllung: Öl, Silan, Honig und Zucker in einem Topf vermengen und bei geringer Hitze auf dem Herd erwärmen, bis eine homogene Masse entsteht. Nüsse und Vanilleextrakt hinzufügen und vom Herd nehmen. Die Mischung ein wenig abkühlen lassen, damit die Eier nicht gerinnen, dann die Eier hinzufügen und rasch unterrühren. Die Füllung auf dem vorgebackenen Boden verteilen und für weitere 15–20 Minuten bei 180°C Ober- und Unterhitze backen.



Hinweis: Die Torte eignet sich auch für *Mischloach Manot* zu Purim. In diesem Fall keine runde Springform, sondern eine rechteckige Backform verwenden, dann lässt sich die Torte leicht in rechteckige oder quadratische Stücke schneiden. *Bete'awon! Guten Appetit!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)